

Die Kunst er-  
faller den Man-  
gel der Natur.

unser Stein seine Tinctur/beydes was seine Materia anlans-  
get / vnnnd dann daß er in einem Körper / welcher der auch sey/  
ganz subtil erschaffen ist / in sich begreiffet / so hat er doch  
durch vnnnd von sich selbst / keine solche Bewegung / daß er ein  
vollkommenes Elixir sein möge / wo ferne er nicht durch die  
Kunst vnnnd Wirkung darzu bewogen wird. Vnnnd darumb  
seind von vnterschiedenē Philosophen / vnterschiedene Kün-  
ste erfunden / damit dasjenige durch Kunst vnnnd Geschicklig-  
keit erfüllet werde / was von der Natur vnnvollkommenlich  
hinterlassen ist / alldieweil auch die Natur zu ihrer Vollkom-  
menheit sich außarbeyten zu lassen / ganz willig vnnnd bereyt  
ist.

So arbeyte vnnnd wircke derhalben weißlich / vnnnd nicht nur  
nach geduncken / vnnnd siehe daß du die Naturen vnnnd die Kräfte  
deß Steins wissest / vnnnd welches der Stein sey / auch welche  
Steine er befreundet oder welchem er feind sey. Siehe daß  
du es erkennest / was er gemacht hat: Vnnnd ehe dann du etwas  
grob vnnnd dicke machest / so mache es zuvor dünne vnnnd ge-  
schmeidig / das schwere mache leichte / das rauhe mache ge-  
linde / das harte mache weich / das bittere vnnnd herbe mache  
süße / so hastu das ganze Magisterium.

Unterscheid der  
Medicinen.

Lasse dir derwegen gesaget seyn / vnnnd wisse / daß die Medis-  
cinen deß Goldtes etlicher ihrer Wirkungen / damit sie eyn-  
stimmig / das Silber in etlichen Theilhaftig mache / in etli-  
chen aber ihm vngleich vnnnd von ihm abgesondert seyend: Dañ  
im Anfange ihrer Wirkung / triffe das Werck deß Goldtes vnnnd  
deß Silbers in allem mit einander vbereyn: Wann es aber zu  
der Fermentation kömpt / so hat ein jedes seine sonderliche Art  
vnnnd Weise / daß das Ferment deß Wercks zum Silber ist Sil-  
ber. Mache derhalben eine jegliche Gestalt mit ihrer Gestalt /  
vnnnd ein jedes Geschlecht in seinē Geschlechte / daß das Werck  
deß Weissen gehöret zum weiß machen / vnnnd das Werck deß  
Rothen zum roht machen. Darumb vermische das Werck  
deß einen Steins nicht mit dem Werck des andern Steins /  
dann

Ein Werck soll  
nicht minder  
dem andern ver-  
mischet werden.